



Annemarie Haas Girardi

# RADEIN

Ein Bergdorf im Bozner Unterland



## LEBEN IN HÖFEN UND HÄUSERN: Oberradein

Im Mittelpunkt von Oberradein steht die Pfarrkirche zum hl. Wolfgang, das Vereinshaus Peter Rosegger mit Schule und das Widum. Verstreut liegen die alten Ansiedlungen: Zirmerhof, Wastlhof, der Kolmerhof (Köck), das Geigerhöfl (Schrott), Oberkofl (Mansuet) und Unterkofl (Steiner). Dazwischen reihen sich die im Laufe des 20. Jahrhunderts errichteten Häuser: das Ceolhaus, der Berghof, das Jägerhäusl, das Holzknechthaus das Haus Schmid und die Wohnbauzone.

Nahe am Berghof steht das Ende der 1960er Jahre erbaute Holzwiesshüttl im Besitz von Dr. Florain Perwanger. In den Jahren zwischen 1965 und 1975 bauten auch einige langjährige Radeiner Feriengäste hier ihre Häuser. Es sind dies die Familien Doga aus Bozen/Auer, Jakimov, Hickl und Doberitz aus Hamburg.

## „Im Reine“

Mit diesem Namen sind im Urbar der Grafschaft Tirol um das Jahr 1300 die heutigen Höfe „Zirmer“ und „Wastl“ bezeichnet.<sup>1</sup> Im Laufe der folgenden Jahrhunderte tauchen andere Namen auf, wie „*Sanct Petter*“, „*Petershof*“, „*ober Hof in Reina*“ und der „*nider hof*“. Die beiden Höfe scheinen früher zusammengehört zu haben, aber in der Waldbeschreibung von 1558 steht: „*Sankt Peters Hof besitzen ihrer zwei, der ein genannt Vestl von Rain, der ander Stoffl von Rain*“.

Ab Anfang des 17. Jahrhunderts wird zwischen Oberrain und Unterrain ausdrücklich unterschieden, das bezeugt die in Stein gemeißelte Inschrift „Oberrain 1602“ am Kaminsims in der Diele am Zirmerhof.

## Der Oberrain-, später Zirmerhof

Der Hof soll früher dem Baron Choreth gehört haben, aber schon im Jahr 1813 scheint als Besitzer ein Nikolaus Zelger auf, der den Oberrainhof später an Peter Wieser aus Aldein verkauft hat. Der älteste Sohn Josef Wieser (geboren 1806 in Aldein, gestorben 1863 in Radein) heiratete im Jahr 1845 Maria Heinz. Nachdem die zwei Söhne schon in jungen Jahren gestorben waren, fiel das Erbe der einzigen, im Jahr 1851 geborenen Tochter Anna zu. Im Alter von 25 Jahren nahm sich diese den Kaufmann aus Bozen, Josef Perwanger, zum Ehemann und gebar drei Kinder: Emma, Josef und Leo.

Anna Wieser-Perwanger ist die Gründerin des Fremdenverkehrsbetriebes am Zirmerhof. Mit Instinkt für den Trend der Zeit und ausgestattet mit ihrem untrüglichen Sinn fürs Geschäftliche, nützte sie die gegebenen glücklichen Umstände für ihren Plan.



Die Nordseite des Zirmerhofes



Von links: Anna Perwanger, Sohn Josef, Tochter Emma mit Sohn Theo und Ehemann Dr. Carl Weigel, Sohn Leo Perwanger. Zeit um 1910

Die Eröffnung der Brennerbahn im Jahr 1867 hatte die Lust auf Reisen in die Alpen geweckt, 40 Jahre später konnten die Gäste bereits mit dem Postauto bis nach Kaltenbrunn fahren. Aus der Chronik des Zirmerhofes: *„1890 fasseten beide Perwangers den gar löblichen Entschluß, sellen schönen Zirmerhof als ein Herberg für Sommerfrischler, Luftschnapper, Touristen und anderes sabrendes Volk zu errichten, vergrößerten die Fenster, schleppten Einrichtung herauf, baueten Söller, baueten ans Stadl das so benannte Neugebäud und eröffnuten denselben Zirmerhof 1890 als Touristenherberge.“*

Der erste Gast war Dr. Alois Wacha aus Wien. Für ihn hatten die Gastgeber einen eigenen Wiesenweg, den Wachaweg, angelegt, wo er das „Tautreten“ ausüben konnte. Ihm folgte der Wiener Maler und Schriftsteller August Frank, der sich selbst den „Scribax des Zirmerhofes“ nannte.

In den ab 1891 geführten Gästebüchern des Zirmerhofes taucht dieser Scribax neben vielen anderen Erzählern und Dichtern öfters auf. Es entsteht das Bild einer recht fröhlichen Gesellschaft, welche vor allem die Ruhe und Schönheit der Landschaft preist, aber auch gemeinsame Wanderungen unternimmt, Waldwege für Damen bequem begehbar macht, Wege markiert und Bänke aufstellt. Zu diesem Zweck wird der Verein der „Kranabitter“ gegründet, der die genannten Tätigkeiten sowie das gesellige Leben auf dem Zirmerhof zum Inhalt hat. Höhepunkt war alljährlich der 18. August, Kaisers (Franz Joseph) Geburtstag, der mit festlicher Rede, Wein, abendlicher Pfirsichbowle und Bergfeuer begangen wurde.

Gegessen wurde an zwei langen Tafeln im Speisesaal, die zuerst Angekommenen saßen oben und die Späteren rückten langsam nach, bis sie den oberen Sitz erreicht hatten. Auch für das seelische Wohl ihrer Gäste hatte die Gründerin gesorgt: Noch heute trägt ein Radeiner Kirchenstuhl ein Messingschildchen mit der Aufschrift „Zirmerhof“.

Die lange Aufenthaltsdauer wirkte sich auf die Bildung dieser verschworenen Gemeinschaft günstig aus. Waren die Gäste erst einmal da, blieben sie vier bis sechs Wochen. Die Anreise war sehr umständlich: mit dem Zug bis Auer bzw. Neumarkt, dann mit dem Pferdestellwagen, ab 1907 mit dem Postautobus bis Kaltenbrunn. Von dort ab ging es in einem zweistündigen Fußmarsch zum Zirmerhof. Die Fahrstraße bis Unterradein gab es damals noch nicht. Das Gepäck wurde auf einen Karren geladen, von einem Maulesel oder später von Pferden gezogen. Kleine Kinder kamen in die Seitenkörbe, ältere Gäste wurden mit der „Penn“ befördert.

Nach einer kaiserlichen Verordnung musste jeder Beherbergungsbetrieb mit über 50 Betten mit einem Postamt ausgestattet sein. Das war auch beim Zirmerhof der Fall. Dazu gehörte ein rudimentäres Telefon, das mit Kaltenbrunn über dicke Drähte, dem Loosweg entlang, verbunden war. Mit dem Staatenwechsel wurde die Verordnung hinfällig, ein Telefon gab es erst wieder im Jahr 1936.

Anna Perwanger war, schon allein durch ihre Körpergröße von über 1,80 m und wegen ihrer stets ernsten Miene, eine Respekt einflößende selbstbewusste Frau, die sich nicht um Konventionen scherte. Sie ritt auf dem Pferd zusammen mit den Männern aufs Joch, und wenn auch von ihr gesagt wird, man hätte sie nie lachen gesehen, so suchte sie doch die Gesellschaft weniger auserwählter Freunde.

Als ihre spätere Schwiegertochter Hanna als junges Mädchen zum ersten Mal auf den Zirmerhof kam und schüchtern fragte, ob sie was helfen könne, stand Frau Anna gerade am Herd und rührte in den Kochtöpfen. Zur Antwort nahm sie ihre Virginia-Zigarre aus dem Mund und gab sie dem etwas verwirrten Mädchen zum Halten, was dieses auch gehorsam tat.

Emma, die älteste der drei Kinder des Ehepaares Anna und Josef Perwanger, war mit dem Arzt Dr. Carl Weigel aus Nürnberg verheiratet. Nach dem Tod des Gatten und des einzigen Sohnes Theo wohnte sie bis zu ihrem Lebensende auf dem Zirmerhof.

Leo, der jüngste, Ingenieur im Bereich Seilbahnbau und Projektant von Wasserkraftwerken und Brücken, u. a. der Aldeinerbrücke, lebte mit seiner Familie in Bozen. Sein Interesse an geologischen Studien schlägt sich in mehreren schriftlichen Beiträgen (z. B. in „Der Schlern“) nieder. Er gilt als einer der Pioniere in der Erforschung des Bletterbaches.

Josef Perwanger (1880-1954) übernahm als ältester Sohn des Gründer-Ehepaares den heimatischen Hof. Er war der eigentliche Gestalter des Zirmerhofes, der „Zirmerherr“, wie er von allen Radeinern respektvoll genannt wurde. Fast 40 Jahre seines Lebens hatte er als Gastwirt und Bauer auf seinem Hof unter österreichischer Herrschaft zugebracht, ehe Südtirol zu Italien kam. Sein Missfallen darüber drückte er im Tiroler Adler mit dem geknickten rechten Flügel aus, den er vom Bildhauer Gallmetzer aus Klausen anfertigen und in der Diele am Treppenaufgang anbringen ließ.

Der Staatenwechsel brachte nicht wenige Unannehmlichkeiten, zumal für einen wie den Zirmer, der seine Braut im Ausland hatte: Die Ausreise wurde durch die Visumpflicht erschwert. Bezüglich der Sprache nahm es Josef Perwanger jedoch mit Humor, „*das ewige Konjugieren in dieser verflixten neuen Sprache ...*“

Zudem war die Braut Protestantin, die Ehe also eine Mischehe, für die der Vatikan in Rom seine Einwilligung geben musste, auf welche die Brautleute ungeduldig, jedoch vergeblich warteten. Trotzdem konnten, nach Überwindung der innerfamiliären Hürden, Josef Perwanger und Hanna Kirste in Nürnberg standesamtlich und wenig später in Bozen kirchlich getraut werden.



Josef Perwanger (1880-1954), Zirmerhofbesitzer

Nach dem Essen im kleinen Kreis im Bozner Greifhotel ging es heim zum Zirmerhof. Zu Ehren seiner jungen Frau hatte Josef Perwanger die Decke der Diele aus dem Holz der größten Zirbe am Fuß des Schwarzorns verkleiden und folgenden Spruch anbringen lassen:

*„Z'oberst Holz im Schwarzenberg wor mein Stand,  
Woas fufzehn Hearn übern Boazuerlund,  
Gedenk nou Odler, Hexn, Hirsch und Bearn,  
Und hon a afn tiefsten Schneea nou olm gsechn Langes wearn.“*

Die folgenden Jahre waren der Familie, der Anwesenheit berühmter Gäste und dem Ausbau des Zirmerhofes gewidmet.

Ab dem Jahr 1925 weilte öfters der Maler Ignaz Stolz aus Bozen auf dem Zirmerhof. Außer mit Porträts und Bleistiftzeichnungen befasste er sich mit dem Entwurf des Freskos mit den Heiligen Drei Königen auf der Stirnwand im Speisesaal und später mit der Sage des Riesen Grimm. Das schlägt sich im Jahr 1936 in den fünf Wandbildern auf der Längsseite des Speisesaales nieder.

Dann nahte die turbulente Zeit der Option und mit ihr die Feindseligkeiten der lokalen Propagandisten, denen der Zirmer, wegen seiner Entscheidung für das Bleiben und seines Einflusses auf einen Großteil der Radeiner, besonders ausgesetzt war. Gleichmaßen erregte das Ehepaar Perwanger das Misstrauen der Nazibehörden aus Deutschland, die im Zirmerhof einen Rückzugsort für die Widerstandskämpfer gegen Hitler vermuteten. Da lagen sie keineswegs so falsch, denn noch im Sommer 1941 hielten sich Hans Bernd von Haeften und Adam Trott zu Solz auf dem Zirmerhof auf und hatten die Perwangers in ihre Pläne eingeweiht. Beide wurden, nach dem missglückten Attentat auf Hitler, im Jahr 1944 hingerichtet. Im August 1944 tauchten zwei SS-Männer am Zirmerhof mit gezückten Maschinepistolen auf und ließen sich die Gästebücher zeigen. Sie suchten Carl Goerdeler, einen der Hauptbeteiligten am Attentat, der jedoch nie am Zirmerhof gewesen war. Dabei entgingen ihnen die Namen der anderen am Attentat Mitbeteiligten, die im Gästebuch eingetragen waren.

Ins Jahr 1960 fiel die Feier zum 70-jährigen Bestehen des Zirmerhofes als Fremdenverkehrsbetrieb. In der Festansprache von Dr. Martha Rhem aus München wurde eine Reihe von berühmten Persönlichkeiten aus dem Ausland

aufgezählt, welche zur Erholung am Zirmerhof verweilten. Es waren dies, um nur einige zu nennen:

- Ferdinand Sauerbruch (1875-1951) der damals bekannteste Chirurg Deutschlands, der sich im Jahr 1912 darüber freute, beim Heuarbeiten mithelfen zu dürfen.<sup>2</sup>
- Max Planck (1858-1947), Begründer der Quantentheorie, Nobelpreis für Physik im Jahr 1918.
- Arnold Sommerfeld (1868-1951), Physiker, Freund Einsteins.
- Eugen Roth (1895-1976), der alle seine besinnlich-humorvollen Gedichte, einschließlich eines über den Zirmerhof, mit „Ein Mensch“ beginnt.
- Heinrich Lammasch (1883-1920), Völkerrechtler, Vertreter des Völkerbundgedankens im Ersten Weltkrieg, letzter Ministerpräsident des alten Österreich.
- Hans Wimmer, Bildhauer aus München.
- Generalkonsul Immelen in Neapel.
- Geheimrat Prof. Cartellieri und dessen Sohn Alexander, Minister in der Nachkriegsregierung.
- Prof. Kurt von Raumer, Historiker.
- Ernst Doberitz, Musiker aus Hamburg.

Auch viele lokale Persönlichkeiten haben sich am Zirmerhof aufgehalten, so Walther Amonn, der frühere Landeshauptmann Alois Pupp und Kanonikus Michael Gamper.

Bei der Jubiläumsansprache wurden auch zwei treue Dienstboten gewürdigt: Luise Vinatzer als Köchin seit 41 Jahren und Maria Darocca als Kellnerin seit 40 Jahren. Die Arbeitskräfte im Gastbetrieb und in der Landwirtschaft trugen zum reibungslosen Ablauf des Betriebes entscheidend bei. Öfters entwickelten sich lebenslange Freundschaften unter den Angestellten und zwischen diesen und den Gästen.

2 Ferdinand Sauerbruch, Das war mein Leben, München 1951.

Die Verbindung zwischen Landwirtschaft und Hotelbetrieb kam besonders bei Heuarbeiten zum Ausdruck: War das letzte Gras gemäht, versammelten sich die Mahder im Stadel und erzeugten mit Sensen und Wetzsteinen einen unüberhörbaren schrillen Lärm.



*Luise Finatzer und Maria (Moidl) Darocca*

Alle Leute im Haus liefen zusammen und beeilten sich, Wein und ein gutes Halbmittag aufzutischen. Bei der Einfuhr des letzten Heues wurde wieder mit Angestellten, Gästen und der Familie Perwanger gefeiert.

Immer wieder wurden Anpassungen an die neue Zeit erforderlich: War im Jahr 1958 die Anschaffung eines Jeeps das große Ereignis, so veränderte auch der Bau der Straße das Leben von Bewohnern und Gästen.

In späteren Jahren wurde ein neuer Stall gebaut, wo heute die schottischen Hochlandrinder an Stelle der früheren Milchkühe untergebracht sind. Dort gibt es auch einen

Reitstall. Aus dem ehemaligen Stall ist eine Vinothek mit eigenem Weingut bei Montan geworden. Der Heustadel wurde zur Wellnessanlage, die Hälfte der benötigten Menge an Strom und Heizung liefert das hoteleigene Hackschnitzelwerk.



*Letztes Heufuder in den 1960er Jahren, mit Wolfi Perwanger, Toni Delvai, Gästen und Dienstboten*

Seit dem Jahr 2000 finden am Zirmerhof die internationalen Wirtschaftsgespräche statt, deren Tagungsort jahrzehntelang der Berghof war.

Von den vier Kindern des Ehepaares Josef und Hanna Perwanger wurde Annamaria (Nandl) Lehrerin und erwarb später das Ceolhaus, Helene (Lena) zog nach St. Konstantin bei Völs, Hansjörg erbaute den Berghof in Radein, Josef Perwanger blieb mit seiner Frau Rosa Matzneller aus Aldein am Zirmerhof. Außer Gastwirt und Bauer, langjähriges Gemeindevorstandmitglied, Forscher des Bletterbaches, Initiator des Geologischen

Museums in Radein, ist er auch eine unerschöpfliche Quelle von Geschichten und Anekdoten. Seine Kinder leben in Radein, St. Konstantin, Bozen und in Deutschland. Der jüngste Sohn Sepp führt heute, zusammen mit seinem Vater, den Hotelbetrieb und die Landwirtschaft.

### Der Unterrain-, später Wastlhof

Bei der Waldaufteilung aus dem Jahr 1862 war es noch der Unterrainhof, aber schon im Jahr 1877 bei der „Zuteilungs Erneuerung und Vermarktungsurkunde“ scheint der Name Wastlhof auf.

In den Jahren zwischen 1737 und 1811 war die Familie Haas, aus Aldein kommend, über zwei Generationen als Bauleute auf dem Unterrainhof. Sie verzweigte sich zum Oberkoflhof, zum Eiperer (Niggelhof) und später zum Schmied. Im Jahr 1811 kaufte der Bachnersohn Michael Dipauli von B. von Hebenstreit zu Taatenheim den Unterrainhof in Radein. Er heiratete vier Jahre später Maria Wieser, Schwester des Zirmerbauern. Von den sechs Kindern nahm die Tochter Anna den Thomaserbauern Peter Unterhauser zum Ehemann.

Der Sohn Johann Dipauli trat das Erbe seines früh verstorbenen Vaters an und vermählte sich im Jahr 1845 mit Maria Haas vom Eiperer in Radein. Sie waren ein tüchtiges Paar, bauten den Unterrainhof aus und konnten ihren Besitz durch den Erwerb von Wiesen und Weingütern in Montan und Neumarkt erheblich vergrößern. Im Jahr 1860 kaufte Johann Dipauli den Trogerhof mit Mühle und Säge, im Jahr 1881 das Geigerhöfl. Weniger Glück hatte das Paar in der Familie: Von den 15 Kindern starben acht im zarten Alter, darunter die drei Söhne, worauf der Name Dipauli auf dem Unterrainhof verschwand. Die sieben überlebenden Töchter gründeten ihre Familien in der Umgebung (Tramin, Montan, Auer, auf der



*Der Wastlhof am Ende des 19. Jahrhundert*



*Der Wastlhof im Jahr 1990*